

Julian kommt in die Schule

Von Silke Harig

Julian sitzt am Tisch und denkt nach.

„Guckst du schon in die nächste Woche“? sagt Oma Hilde immer, wenn er so schaut. Und tatsächlich überlegt Julian, was ihn in ein paar Tagen wohl erwartet. Dann wird er nämlich eingeschult. Den Termin hat er sich genau gemerkt. Es ist der 23. September. Schon jetzt kann er es kaum noch erwarten, endlich lesen und schreiben zu lernen. Julian ist nämlich ein großer Bücherfreund und er liebt spannende Geschichten.

Vor dem Einschulungstermin muss Julian allerdings noch einiges erledigen. Heute muss er zum Schularzt. Alle Kinder müssen sich untersuchen lassen, bevor sie in die Schule kommen.

Der Arzt ist ein freundlicher junger Mann mit dunklen Haaren, einer randlosen Brille und einem Bart.

„Ich bin Dr. Bollmann“, sagt der Arzt und gibt Julian zur Begrüßung die Hand. Erst hört er Julians Lunge ab. Dann muss Julian die Zunge ganz weit herausstrecken.

„Julian, sag mal Aaah!“

„Aaah“ sagt Julian. Mit einer kleinen Taschenlampe leuchtet der Arzt tief in seinen Hals.

„Kannst Du denn auch auf einem Bein hüpfen?“, fragt Dr. Bollmann.

„Na klar“, sagt Julian und macht es ihm vor. Erst wackelt er ein bißchen, schließlich ist es gar nicht so leicht, das Gleichgewicht zu halten, aber dann steht er still. Danach kommt der schwierigste Teil der Untersuchung. Julian muss verschiedene Aufgaben lösen. Der Arzt will testen, ob Julian sich gut Sachen merken kann.

„Ich sprech dir jetzt ein paar Fantasiewörter vor, und du versuchst, sie nachzusagen, okay? **Schlabberdischlumpf und Tiriliri hopsatrulla**“ sagt Dr. Bollmann.

Julian muss lachen, sagt die Wörter aber mühelos nach.

„Weißt **du** denn was blarablrablubbelblapp heißt?“, fragt er Dr. Bollmann.

Der Schularzt ist erstaunt.

„Nein, das habe ich noch nie gehört.“

„Das heißt ‚Was gibt es heute zum Mittagessen?‘ und ist blablarisch. Eine Geheimsprache, die ich manchmal mit meiner Freundin Aurelia spreche.“

„Aha, ich verstehe, sagt der Schularzt. Deshalb kennst du dich mit Fantasiewörtern so gut aus.“

Zuletzt ruft Dr. Bollmann: „Abrakadabra“.

„Abrakadabra“ wiederholt Julian blitzschnell.

„Kennst Du das?“, will Dr. Bollmann wissen.

„Natürlich“, sagt Julian. „Das ist ein Zauberspruch.“

Dr. Bollmann schaut in seine Unterlagen.

„Jetzt lese ich Dir ein paar Zahlenreihen vor, und Du wiederholst sie:
3 7 9 1 6.“

„3 7 9 1 6“ sagt Julian. Auch die anderen Zahlen, die der Schularzt vorliest, kann er sich gut merken.

Der Arzt schaut wieder in sein Formular. Es ist ein weißes Blatt Papier, das auf beiden Seiten bedruckt und in eine durchsichtige Folie eingeschweißt ist. Julian betrachtet neugierig das Formular.

„Wie hast du das gemacht?“, will er von Dr. Bollmann wissen.

„Ich habe das Blatt laminiert“, antwortet der Schularzt. „Weißt du, ich habe so eine Spezialmaschine, da wird das Papier durchgezogen und in die Folie eingeschweißt. Zu mir kommen ja sehr viele Kinder und da brauche ich das Formular sehr oft. Mit der Folie geht es nicht so leicht kaputt und wenn mal ein Fleck drauf kommt, kann ich ihn einfach abwaschen.“

„Ach so, das ist ja praktisch“, sagt Julian.

Dann stellt Dr. Bollmann Julian noch ein paar Fragen.

„Wie ist es denn beim Mensch-Ärgere-dich-nicht, kannst du da auch verlieren?“, fragt der Arzt. Julian drückt ein bißchen herum.

„Nicht so gut“, sagt er schließlich. Dass er die Figuren erst vor wenigen Tagen quer durch das Wohnzimmer geschleudert (gepfeffert) hat, verrät er nicht. Dr. Bollmann schaut ihn freundlich an.

„Verlieren ist ja auch nicht so leicht. Mir ist das früher auch schwer gefallen.“

Als Julian aus dem Behandlungszimmer rauskommt, sitzt sein Freund Leif vor der Tür. Er ist der nächste, der untersucht wird.

„Heute gehe ich mit meinem Papa einen Ranzen kaufen“, erzählt Leif aufgeregt. Einen Ranzen braucht Julian auch noch. Er ist gleich Feuer und Flamme.

„Mama, können wir nicht auch noch ins Kaufhaus gehen?“, fragt Julian. Eigentlich wollte Julians Mama den Ranzen am Wochenende kaufen. Aber Julian drängelt und bittet so lange, bis seine Mutter nachgibt.

„Na gut. Später kommt ja Tante Silke, die kann dann auf **Jakob** aufpassen.“ Jakob ist Julians kleiner Bruder. Er ist zweieinhalb und würde am liebsten alles machen, was Julian macht - auch in die Schule gehen.

Nach dem Mittagessen fahren Julian und seine Mama mit dem Fahrrad zum Kaufhof. Die Schulranzen gibt es im Erdgeschoss. Ein Verkäufer erklärt den beiden, worauf es beim Ranzenkauf ankommt.

„Wichtig ist, dass sich die Träger verstellen lassen“, sagt Herr Schmidt. „Dann kann man sie so einstellen, dass sie für deine Größe richtig sind. Ausserdem sollte der Ranzen nicht so schwer sein, damit du keine Rückenschmerzen bekommst. Und ich würde dir ein Modell mit Leuchtstreifen empfehlen, damit dich Autofahrer gut sehen.“

Julian probiert verschiedene Ranzen aus. Der mit den gelb-weißen Clownfischen, den Haien und der Schatztruhe gefällt ihm am besten. Verstellbare Gurte und Leuchtstreifen hat er auch. Julians Mama findet den Ranzen auch gut. Sie bezahlen ihn an der Kasse und fahren wieder nach Hause.

Zu Hause wartet schon Julians Freundin Aurelia. Sie wohnt im gleichen Haus und wird zusammen mit Julian eingeschult.

„Hallo Julian, ich habe auch schon einen Ranzen!“, ruft sie schon von weitem. „Warte, ich hole ihn schnell“, sagt sie und flitzt die Treppe hoch. Kurz darauf kommt sie zurück. Ihr Ranzen ist rosa mit kleinen bunten Blumen drauf.

Am nächsten Tag geht Julian zum Frisör. Denn schließlich braucht er für die Schule eine ordentliche Frisur. Der Friseur bindet ihm einen silbernen Plastikumhang um, damit Julians Pulli beim Haarewaschen nicht nass wird. Außerdem kitzeln abgeschnittene Haare immer so.

Der Frisör heißt Manu und kommt ursprünglich aus Marokko.

Schnipp Schnapp - in rasendem Tempo wirbelt Manu mit seiner Schere durch Julians Haar. Dicke blonde Strähnen fallen auf den Boden.

„Freust du dich auf die Schule?“, fragt Manu.

„Ja“, sagt Julian und denkt nach. „Freust **du** dich auf die Rente?“, fragt er den Frisör. Der Frisör stutzt einen Moment, er hat seine Ausbildung nämlich gerade erst abgeschlossen. Bis er in den Ruhestand geht, dauert noch einige Jahre. Aber dann lacht er. Julian lacht auch. Der Frisör hat ihm einen flotten Kurzhaarschnitt verpasst. Julian schaut in den Spiegel. Er ist zufrieden mit der neuen Frisur. Jetzt sieht er fast ein bißchen aus wie Papa. Der läßt sich auch immer von Manu die Haare schneiden. Im Regal neben Julians Stuhl stehen jede Menge Dosen, Flaschen und Tuben. Grüne, blaue, gelbe und rote.

„Wozu brauchst du die ganzen Sachen?“, fragt Julian.

„In den Flaschen ist Shampoo zum Haarewaschen, in den Dosen ist Haarspray, damit ich den feinen Damen die Haare schön tupieren kann, und in den Tuben ist Gel. Wenn du willst, können wir deine Haare damit ein bisschen stylen“, sagt Manu.

„Na gut, wir können es ja mal ausprobieren“, sagt Julian. Manu drückt aus einer blauen Tube eine durchsichtige glitschige Paste raus. „Das sieht ja aus wie Schneckenschleim“, sagt Julian.

„Stimmt“, sagt Manu, „aber es riecht auf jeden Fall besser.“ Der Frisör verreibt das Gel in seinen Händen und knetet es Julian ins Haar. Julian tastet vorsichtig über seinen Kopf. Normalerweise sind seine Haare ganz weich. Jetzt fühlen sie sich stachelig an wie Borsten.

„Oh, du hast ja eine Frisur wie Balduin“, sagt Mama als sie Julian vom Frisör abholt. Balduin heißt der Igel, der bei Oma und Opa im Garten wohnt. Aber Julian mag seine neue Frisur.

„Ich finde sie echt cool“, sagt er.

Für das Sommerfest im Kindergarten will Julian wieder solche Borsten. Aber seine Eltern benutzen kein Haargel.

Also fragt Julian seine Freundin Aurelia, ob sie ihm helfen kann. Aurelia wohnt ein Stockwerk höher als Julian. Und wie immer weiß Aurelia Rat.

„Mama ist mit Bruno im Hof, da können wir in Ruhe im Badezimmer stöbern. Vielleicht finden wir ja was, womit ich Dich frisieren kann.“ Die beiden durchsuchen den ganzen Schrank. Aber Gel finden sie nicht. „Dann nehmen wir eben Papas Rasierschaum“, sagt Aurelia kurzentschlossen. „Der hält bestimmt genauso gut.“ Und schon hat

sie sich eine große Portion auf die Handfläche gesprüht und knetet ihn in Julians Haar. Und tatsächlich: es hält. Allerdings riecht Julian jetzt wie die ganze Parfümerie Werner.

„Was habt ihr beiden denn wieder angestellt?“, fragt Julians Mama. Aber sie ist froh, dass es nur Rasierschaum ist, der lässt sich leicht auswaschen. Klebstoff wäre schlimmer gewesen.

Auf dem Sommerfest gibt es köstliche Muffins, heiße Schokolade und verschiedene Säfte. Julian schleckt von allem ein bißchen. Süße Sachen liebt er sehr. Dann kündigt Karin die Erzieherin eine Überraschung für alle Kinder an. Julian ist schon ganz neugierig. Was kann das wohl sein?

Karin zieht ein großes Bettlaken vom Tisch. Dann erkennt Julian, was darunter liegt: es sind die Schultüten. Alle Kinder bekommen eine. Auf denen von den Jungs sind Fußballspieler drauf. Die Tüten selbst sind aus grünem Tonpapier, das wie Fußballrasen aussieht. Auf Julians Tüte sind ein großer Fußball und ein Spieler mit der Nummer 13. „Das ist Michael Ballack“, sagt Julian und strahlt. Gefüllt ist die Tüte auch schon, aber reinschauen kann man nicht, da sie oben zugebunden ist.

Julians Mama legt die Tüte zu Hause auf den Schrank. Julian wüsste zu gern was drin ist. Aber öffnen darf er sie erst, wenn er eingeschult wird. Zum Glück dauert es jetzt ja nicht mehr lange. Als Julian abends im Bett liegt, muss Papa mit ihm noch ein paar Übungen aus dem Schulanfängerbuch machen, das sein Pate Uli ihm geschenkt hat. Julian zeichnet Kringel und malt As und Bs - so wie es im Buch vorgegeben ist.

Als Papa das Licht ausmacht, denkt Julian nochmal darüber nach, was er in den letzten Tagen alles erledigt hat.

Er war beim Schularzt, hat einen Ranzen gekauft. Die Haare sind auch frisch geschnitten und die Schultüte liegt bereit. Jetzt muss er nur noch zweimal schlafen, dann ist es soweit.

Am Morgen des 23. September ist Julian schon vor seinen Eltern wach. Im Zimmer nebenan hört er jemanden laut schnarchen. Ob das sein Bruder Jakob ist? Auf Zehenspitzen schleicht er sich ans Bett und kitzelt seinen Papa an den Füßen. Mama pustet er vorsichtig ins Gesicht.

„Ihr Langschläfer steht endlich auf, heute komme ich doch in die Schule!“ „Komm doch noch ein bißchen in die Bärenhöhle“, brummt

Papa. Aber zum Kuscheln hat Julian heute keine Zeit. Noch vor dem Frühstück zieht er sich an, kämmt sich und putzt die Zähne. Papa kocht Kaffee und deckt den Tisch. Julian ist so aufgeregt, dass er zum Frühstück nur ein paar Honigsmacks runterbekommt. Endlich geht die Familie aus dem Haus.

Alle Schulanfänger treffen sich in der Handschuhsheimer Kirche. Der erste Schultag beginnt mit einem Gottesdienst. Als Julian zur Kirche reinkommt, sitzen seine Großeltern Gertrud und Udo und Oma Hilde schon auf der Holzbank. Julian winkt ihnen fröhlich zu. Auch die anderen Kinder haben ihre Verwandten mitgebracht. Dann beginnt der Pfarrer mit der Predigt. Jakob rutscht unruhig auf der Bank hin und her.

„Wann ist der Pfarrer endlich still?“, quengelt Jakob. „Ich halte es nicht mehr aus.“

„Sei leise, Jakob“, flüstert Julian. „Es dauert bestimmt nicht mehr lange.“ Zum Glück hat Oma Gertrud noch ein Bilderbuch in der Tasche. Das kann Jakob sich ansehen.

Nach dem Gottesdienst bringen die Eltern die Kinder in die Schule. Sie ist gegenüber der Kirche. Der Direktor begrüßt die Schulanfänger. Dann bringt die Klassenlehrerin die Kinder in ihren Klassenraum.

„Ich bin Frau Falk“, stellt sich die neue Lehrerin vor. „Freut ihr euch auf die Schule?“, fragt sie.

„Ja“, rufen die Kinder im Chor.

„Dann setzt euch mal hin. Zunächst wollen wir uns alle kennenlernen. Ihr könnt doch bestimmt schon euren Namen schreiben.“

„Klar, das ist doch babyleicht“, ruft Aurelia.

„Gut, dann nehmt mal die Kärtchen, die ich auf eure Tische gelegt habe und schreibt drauf wie ihr heißt. Die Kärtchen stellt ihr dann vor euch auf. ...Prima, und jetzt seid ihr sicher schon ganz neugierig, was in eurer Schultüte drin ist. Wenn ihr möchtet, dürft ihr sie aufmachen.“ Das muss Frau Falk nicht zweimal sagen. In der Klasse raschelt es, (dass man kaum noch sein eigenes Wort verstehen kann). Alle Kinder untersuchen den Inhalt ihrer Tüten.

Bei Julian sind Süßigkeiten drin aber auch kleine Überraschungen, z.B. ein Radiergummi, ein Bleistift und ein kleines Buch. Außerdem findet er eine Kasette mit einem Foto von sich drauf.

Ganz schön anstrengend - der erste Schultag. Zu Hause muss sich Julian erstmal ein bißchen ausruhen. Er macht es sich auf dem Sofa gemütlich und legt die neue Kassette in den Rekorder. Aus dem Lautsprecher hört er die Stimme eines Mannes. Er liest eine Geschichte vor:

...Julian sitzt am Tisch und denkt nach.

„Guckst du schon in die nächste Woche?“, sagt Oma Hilde immer, wenn er so schaut. Und tatsächlich überlegt Julian, was ihn in ein paar Tagen wohl erwartet. Dann wird er nämlich eingeschult. Den Termin hat er sich genau gemerkt. Es ist der 23. September...

(langsam Ton ausblenden)